

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 11 (1929)
Heft: 43

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft 'Schweizer Frauenblatt', Zürich
Administration und Anzeigenannahme: Döggli, M.-G., Zürich, Seidstrasse 9, Telefon Seinau 65.49, Postfach-Nr. VIII/3001
Druck und Expedition: Sch. und Sunthamerstr. St. Peter, Pfaffen-Straße, Zürich, Telefon 60.

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.80, vierteljährlich Fr. 3.20. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen hinzugezählt. Einzel-Nummern kosten 20 Rappen / Gebührlieh auch in sämtlichen Buchhandlungen.
Anfertigungspreis: Die einpaltige Nonpareille oder auch deren Raum 30 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland / Schifffregel Nr. 50 Rp. / Keine Verbindlichkeit für Platzierungsbeschränkungen der Inserate. / Anfertigungsdatum Montag Abend.

Wochenchronik

Schweiz.

Aus der Bevölkerungsbewegung in der Schweiz. Dem in den letzten Tagen erschienen Bericht des eidg. statistischen Amtes über die Bevölkerungsbewegung in der Schweiz im ersten Halbjahr 1929 entnehmen wir, dass die Geschichtswerte bei uns in hohem Masse beachtet sind und auch in dem Maße, wie im gleichen Semester des Vorjahres. Was die Geburten anbetrifft, so macht das langsame Abgleiten weitere Fortschritte. Das erste Halbjahr 1929 brachte 422 Geburten weniger als der entsprechende Zeitraum 1928. Das Abgleiten der Geburten würde bei einer Vermehrung auf die bestehenden Eben noch viel stärker zum Ausdruck kommen. Von dem ersten Semester 1929 gezählt 35,989 Lebendgeborenen waren 1556 Uebelgeborene, gegenüber 1434 im ersten Halbjahr 1928. Die neue Zivilstandsverordnung und damit auch die schweizerische Statistik nennt die unheilbar Geborenen „außerhalb“ Geborene und unterscheidet unter diesen seit 1929 zum erstenmal die außerhalb anerkannten Uebelgeborenen. Derzeit betrug 1929 im ersten Semester 1929. Die Zahl der Sterbefälle weist im ersten Halbjahr eine starke Unregelmäßigkeit auf. Die geringste Käufe hat nach unserer Ueberficht etwa 2800 Todesopfer gefordert, 600 mehr als die Grippeepidemie im Januar 1927. Aber auch abgesehen von diesen einmaligen Störungen scheint sich die Zahl der Sterbefälle in einer bestimmten Richtung zu bewegen. Ein langsames, aber bestimmtes Ansteigen in den letzten Jahren lässt sich nachweisen. Diese Erhöhung ist nicht etwa der Ausdruck einer Verschlechterung der hygienischen Verhältnisse in der Schweiz. Bei uns wird überall nimmt der Anteil der älteren Leute an der Gesamtbevölkerung zu und mit dieser „Vergrößerung“ muß auch eine Zunahme der Sterbefälle einhergehen.

Ausland.

Die Politik der Annäherung und der Verständigung hat in vielen Obletgeraten schweres Krasse zu bestehen. Der Tod Dr. Streinemanns rief in Deutschland einen Zustand der Unversicherheit. Unfreiwillig hat die Initiativen des Volksbegehrens gegen den Young-Plan drücker gemacht und die Nationalisten in ihrem gefährlichen politischen Gehaltspiel bestärkt. Man kommt der großen Gefahr aus, die Frankreich durch den Young-Plan droht, aber dort der Rücktritt des Kabinetts Briand vollzogen. Man wußte wohl, daß es nicht auf Jellen gebaut war. Das kürzlich unter dem Vorhiss von General Mordock gebildete Nationalkomitee gegen die Kämmung des Rheinlands und gegen den Verzicht auf das Saargebiet ist ein Beispiel für die Mißverständnisse, mit denen Briand in eigenen Kreisen zu kämpfen hatte. Alfieri hat sich dem Mann von Locarno und vom Haag gelingen werde, die Früchte seiner jüngsten Friedenspolitik unter Dach zu bringen.

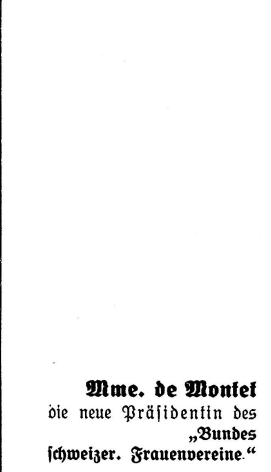
Als das französische Parlament vor wenigen Tagen zusammentrat, um vor allem die Budgetvorlage für 1930 zu erörtern, da hatten sich in der Kammer etwa ein Duzend Interpellationen bei, die Außenpolitik der Regierung zum Gegenstande bezugtragte. Die Regierung hat sich den Vorwurf der Unklarheit nicht zu verschließen; er war ihr wohl bewußt, daß eine Ausprache über den Young-Plan und seine Folgen Geister beschwören würde, welche die eingeleiteten Unterhandlungen unheimlich beeinflussen könnten. Allein die Kammer fühlte sich durch die Regierung in ihren Rechten zurückgeworfen. Man wollte die auswärtigen Angelegenheiten erzwingen. Die Regierung sollte fühlen, daß nicht sie allein, sondern daß auch das Parlament Träger der Außenpolitik sei. Diese Stimmung fand ihren Aus-

druck in einem Antrag des Abgeordneten Montagnon, es sei die Beratung der Interpellationen nicht zu verschieben. Darauf stellte Briand im Namen des Kabinetts das Vertrauensvotum, d. h. er überließ der Kammer die Wahl, den Antrag Montagnons abzulehnen oder im andern Fall die Regierung abtreten zu lassen. Mit 288 gegen 277 Stimmen, also mit dem geringen Mehr von 10 Stimmen, wurde der Antrag Montagnon angenommen. Briand und seine Minister verließen sofort den Saal und begaben sich in das Elysée, um dem Präsidenten der Republik ihre Demission zu überreichen. Damit ist die Kabinetskrise eingeleitet, die voraussichtlich von langer Dauer sein wird. Angelegentliches Umstandes, daß ein außenpolitischer Handel den Ausschlag für den Rücktritt gab, wird Briand, auch wenn er bei einer neuen Kabinetsbildung wiederkommt in die Regierung gelangt, schwerlich die führende Stellung des Außenministers erhalten. Es ist ein wichtiges Verhältnis, das gerade im Zeitpunkt, da die Verhandlungen für eine Forderung Westeuropas nahezu geschaffen schienen, die beiden Männer aus der politischen Arena abtreten ließ, die vor allem berufen waren, das angebotene Friedenswerk zu vollenden.

Afghanistan. Seit dem Besuch des Königs Amanullah in der Schweiz besteht bei uns ein erhöhtes Interesse für das afghanische Reich, das sich der europäischen Kultur im Sturmschritt zu erschließen. Allein das alsu rasche Reformieren ist dem Lande zum Unheil geworden. Ein nahezu zweijähriger Bürgerkrieg gefährdete zeitweise auch das höchste Gut, das Amanullah dem Lande gegeben hat: die Freiheit und die Unabhängigkeit. In letzter Zeit ist nun eine Wendung zum Bessern eingetreten. Der Muzapalar des Thrones, der ehemalige Bandit Sarraf, ist aus Kabul geflohen, nicht ohne zuvor einen grauenvollen Putsch vollzogen zu haben: Er ließ zwei seiner Anmannter ermorden und die General Nadir Khan, der für Amanullah in den Kampf gezogen war, ist jetzt mit Zustimmung des ehemaligen Königs selbst auf dem Thron. Ob der Zustand der Beruhigung anhält, das ist schwer zu sagen, wenn die äußeren Länder, die im innern Streite zwischen der einheimischen und der europäischen Kultur stehen, sind so vielen fremden Einflüssen ausgesetzt, daß sie den sich ändernden Ansichten bedarf, bevor sie zur politischen Reife gelangen.

Fragen der Frauenarbeit in der Fabrik.

In den schweizerischen Fabrikbetrieben arbeiten etwa 130,000 Frauen. Wir wissen wenig von ihnen. Alljährlich erscheint aber ein Bericht über die Durchführung des eidgenössischen Fabrikgesetzes, das den Arbeiterinnen dieser Betriebe gesundheitlichen und wirtschaftlichen Schutz verschafft. Umweltschutzberichte in einem Jahr die eidgenössischen Fabrikinspektoren und um daraufzufolgende die kantonalen Regierungen über ihre Amtstätigkeit in den zwei verflochten Jahren. Besonders interessant sind in der Regel die sachlichen, aber warmherzig geschriebenen Berichte der eidgenössischen Oberinspektoren, die den kantonalen Vollzug des Gesetzes zu überwachen haben. Soeben sind nun bei Sauerländer u. Cie. in Aarau die Berichte der Kantonsregierungen von über die Jahre 1927 und 1928 er-



Mme. de Montef die neue Präsidentin des „Bundes Schweizer Frauenvereine“

schienen, und wir nehmen sie voll Erwartung zur Hand, um zu erfahren, was die beiden letzten Jahre den Frauen in den Fabriken brachten.

Ein wenig enttäuscht blättern wir durch die Berichte vieler Kantone. Zwar geben einige ausführliche Auskünfte, und wir werden später Gelegenheit haben, auf diese näher einzutreten. „Nichts zu bemerken... Rien a signaler!“ heißt es aber buchstäblich oder dem Sinne nach unter der Rubrik V „Beschäftigung von weiblichen Personen“ in zahlreichen Berichten. Dürfen wir uns dadurch beruhigen lassen und voraussetzen, daß die Paragraphen, die der Frau in der Fabrik besonders Schutz gewähren sollen, die ihr die nötige Freiheit und Ruhezeit garantieren, sie von Arbeiten, welche über ihre Kräfte gehen oder besonders unfallgefährlich sind, fernhalten und vor und nach der Wiedererhalt Ruhezeit einsparnen, so ausnahmslos angewandt sind, daß die tatsächlichen Verhältnisse wirklich „nichts zu bemerken“ übrig lassen? Wenn die Berichte aus Kantonen stammen, die nur wenige Fabriken besitzen (wie z. B. Obwalden mit 1923 total 45 Arbeiterinnen), dann verstehen wir ihre Schweigensart. Wie aber ist es wohl in einem großen Kanton um die Durchführung der Gesetzesbestimmungen bestellt, wenn von mehr als 15,000 beschäftigten Fabrikarbeiterinnen in der Zeit von 2 Jahren nichts zu sagen ist? Es scheint uns, als ob diejenige Kantonsregierung über diese Frage die ehrlichste Aus-

sprechung gibt, welche schreibt, daß ihre Organe die Aufsicht in den Fabriken nicht direkt durchführen, da sie den Gemeinden übertragen sei und daß daher « nous ne nous permettrons pas de parler trop profondément de ce chapitre (d. h. Frauenarbeit). Nous croyons cependant savoir qu'une surveillance active est exercée par les polices communales sur les établissements qui cherchent à enfreindre les prescriptions sur le travail de nuit. » Da in den Berichten der eidgenössischen Fabrikinspektoren häufig die Frage zu lesen steht, daß die Gemeindepolizisten eine wirksame Durchführung des Gesetzes nicht zustande bringen, so läßt ein Bericht wie der gitterte schließen, daß es dem Zufall oder der eidgenössischen Oberinspektion überlassen bleibt, die Gesetzesbestimmungen ins Leben umzusetzen. So steht es vermutlich in fast allen Kantonen, die zahlreiche Fabrikarbeiterinnen haben und sich ebenfalls lieber nicht erlauben, « trop profondément » diesem Kapitel zu schreiben.

Aus der Gesamtheit der Berichte scheint übrigens hervorzuheben, daß nur in ganz wenigen Kantonen eine eigentliche Inspektions-tätigkeit durchgeführt wird. Die kantonalen Behörden kümmern sich hauptsächlich um die Unterstellung neuer Betriebe, um Baueigenschaften, um die Bewilligungen von Leberzeit, Sonntagsarbeit und Nacharbeit und allenfalls noch um die Erledigung von Beschwerden, die von Seiten der Arbeiterchaft kommen. Regelmäßige Besuche in den unter-

heit, welche einem befähigt, leichter zu reisen, weil die dazu „notwendigen Dinge“ mehr und mehr auf die Seite geschoben werden, da sie für uns an Wert verloren haben. Die Lösung beginnt. Die Wiltion wird klar. Das Leben wird als ein Ganzes angesehen, die menschliche Natur mit all ihren Bewandlungen als ein Ganzes. Unsere angestammten Erfahrungen haben Verständnis gebracht und wir können als Zuschauer sitzen und allein überall in dem großen Theater sitzen und ruhig beobachten, wie das Lebensdrama sich Szene um Szene, Akt um Akt vor uns entfaltet. Wenn wir Lust haben, können wir unbeeinträchtigt zuhören, denn der Vorhang fällt nie für diejenigen, welche die Schauspieler beobachten wollen. Die Einmaligkeit wird unter aller Teil, denn die Zeit eilt und wir verlieren Verwandte, welche wir lieben, Freunde, welche unter Leben teilen, unsere Interessen, unsere Arbeit, unser Spiel. Aber vieles bleibt. Sogar diejenigen bleiben, welche uns vorangegangen sind auf der großen Reise, welche wir alle antreten werden, früher oder später. Ich für meinen Teil wünschte, daß dieser Moment möge früher kommen, aus lauter Begierde, die Fahrt zu beginnen, welche verborgene Reichtümer — oder auch das große Nichts — offenbaren wird. Aber es gibt andere Augenblicke, in welchen ich finde, daß es hübsch wäre, lange genug hier zu bleiben, um immer mehr vom Fortschritt der Wissenschaft zu sehen und zu erleben, wie nach und nach die Schwärmen fallen. Es wäre interessant, weitere Details der Fortschritt zu kennen, für welche Männer der Wissenschaft ihr Leben einzuweihen, interessant, den Fortschritt vom Radio, die Verwirklichung des Flugweins, interessant auch die Fortschritte im Verkehr mit dem Unsterblichen zu erleben. Interessant wäre es, sicher zu sein, daß wenn Finanzleute, Politiker und Nachhaber einen neuen Krieg haben wollten, die Protoktrator gemeinsam und gleichzeitig sich weigern würden, zu dem

Seuileton.

Meine Freiheit.

Von Beatrice Harraden.

(Schluß.)

Ich, das waren wirklich herrliche Tage für tausende von Frauen. Ich habe diejenigen immer bedauert, welche sich der Bewegung entgegenstellten oder nicht daran teilnahmen. Sie haben enorm viel Gesehene verpasst, ein Stück Leben und Hilfsbereitschaft und gemeinsame Arbeit haben zu lernen: nicht zu reden von Freundschaft und Spaß und heillosiger Aufopferung. Ich würde mir inschärflich wiederbeut vorkommen, wenn ich diesem Aufrufe nicht gefolgt wäre, welcher so viele veranlaßt, persönliche Angelegenheiten und Befreiungen auf die Seite zu schieben, und den ruhigen Geeselenfrieden geben das Auf und Wieder einer unpopulären Sache einzutauschen. Denn es wäre abertun zu behaupten, das alles habe die persönliche Arbeit nicht gekennnt. Mitreue ich hinterher es — sogar sehr ernstlich. Die Gedanken waren abgelenkt, man war immer beunruhigt, die schöpferischen Kräfte wurden vernachlässigt, und es geschahen beständig Dinge, welche die Planteile in denen rißen.

Aber ich habe die Zeit und die Kraft und die Ruhe, welche ich der Frauenbewegung geopfert habe, nie bereut. Das war nun eine Zeit preisgab, bekam man doppelt zurück. Man wurde unversehens zurechtgerichtet und nützlich. Und unter Mrs. Parthurst zu arbeiten, das allein schon verleiht in Begierigkeit. Und die Begierigkeit bleibt, obwohl unsere Wege schon längst auseinander gegangen sind. Eine große Frau, die Mrs. Parthurst, eine große Frau mit Scherkraft. Die Geschichte wird ihr den Grenzplätzen anweihen, der ihr gebührt — aber die Stunde ist noch nicht gekommen.

Ich muß zwar zugeben, daß es eine Erleichterung war, als die Zeit kam, wo der Zuzalt aufhörte und unger tägliches Leben ruhiger wurde. Herrlich und überaus schön dünkte mich von neuem der Umgang mit Mädchen. Diese Freunde leit Kindertragen — und mit Müßig, diesem Freudenquell. Sehr willkommen war mir die Zurückgezogenheit und die Beruhigung der Geister; und erquidlich istien es mir wieder, mich im eigenen Gebiet zu bewegen und von neuem meinen eigenen Weg zu gehen. Aber dennoch blieb man in Kontakt mit Gleichgesinnten und wurde auch von den Wegern nicht vergessen — obgleich in einer Zeit ungerühmlichen und nützlichen Art. Einmal vom Romischsten, das mir je begegnete, erlebte ich, als ich im Dezember 1914 nach Rotterdam reiste und in Tillburn Doos gerade in die „Jelle“ sollte, um durchzuja zu werden. Ein Herr trat vor und sagte zu dem Beamten, daß es nicht nötig sei und daß er für mich bürgen könne. Es war ein Detektiv. Wir hatten viel mit ihm zu tun gehabt und ihm in vergangenen Tagen viel Mühe gemacht! Er grüßte mich wie einen alten Freund, nachin sich meiner an, erleichterte mir alles und brachte mich ins Schiff. Und er sagte: „Sie sehen, jetzt sind wir auf derselben Seite, nicht wahr? Und es freut mich, einer Stimmdirektorin einen Dienst zu erweisen.“

Von meiner literarischen Arbeit kann ich nicht gut reden. Ich kann nur sagen, daß ich viel fröhlicher geworden immer geschrieben habe und immer am glücklichsten war beim Schreiben. Noch steht mich ein glückliches, wenn ich mich bemühe, den Gedanken in mir Ausdruck zu verleihen. Und so, hoffe ich, wird es sein bis zum Ende; denn der innere Drang bleibt hart, wenn man damit geboren wurde. Er überlebt alles Unglück, alle Enttäuschungen, alle Mißerfolge, alle Zweifel an der eigenen Fähigkeit und alle Erkenntnis der eigenen Belegenheit. Er ist eine tief-

bende Freude, eine bleibende Forderung von bleibender Wichtigkeit. Wenn ich also fortfahre zu leben, so werde ich fortfahren zu schreiben; wenn für niemand anders, so doch für mein eigenes Ich. Als meine Mutter starb, fanden wir zu unserm Erstaunen Stücke von Manuskripten — ihre geheimen Ergrübel. Sie war hatten nicht einmal gewußt, daß sie geschrieben. Und wir ihre eigene ausermächtigt Zuforschafft gemeien.

Während des Krieges gab es natürlich andere Dinge zu tun, und wie viele andere Schriftsteller dachte auch ich, daß es wohl nie mehr der Mühe wert sei, angestrichelt wieder tragfähigen Ereignisse, die die ganze Welt erschütterten, hinzuzufügen. Die Beine unter den Tisch zu strecken, um erlundene Geschichten von erlundenen Leuten zu schreiben. Das schien lo, so nichtig, so lächerlich. Aber nach einiger Zeit kehrte man zu seinen alten Gewohnheiten zurück — mit andern Ansichten allerdings, denn der Krieg hatte so viel in uns geändert — aber mit einer glaubensvollen Planung, welche zum Partem Willen hatte, daß die Welt ihre Musiker, Maler und Dichter immer noch braucht! Sie vielleicht mehr braucht, zum Feilen, Vergessen, Verlöschen, zur Erneuerung und Ruhe in einem Zeitalter tieferhaftiger Tätigkeit. Auch diejenigen, welche nicht nur als Einzelpersonen denken, sondern als Glieder ihres Landes, haben den starken und erhebenden Glauben, daß Künste und Literatur eine stets wichtigere Rolle zu spielen haben, indem sie helfen sollen, den Frieden und gutem Wissen unter den Nationen zu führen. Ich los kürzlich in der Zeitung, daß ein Mann Selbstmord beging, weil er „das schreckliche Alter von 64 Jahren“ erreicht hatte und eine weitere Zuzählung von Jahren fürchtete. Ich bin eher geneigt zu denken, daß unter einermehrigen günstigen Verhältnissen einige Jahre mehr ganz und gar nicht langweilig würden. Jedes Jahr bringt größere Frei-

hellsten Betrieben scheinen eine Ausnahme zu sein (z. B. Solothurn mit total ca. 400 Inspektionen im Jahr).

In der Presse wurde kürzlich berichtet, daß ein großer Arbeiterverband erneut beim Bundesrat um die Anstellung von Frauen in der eidgenössischen Fabrikinspektion vorstellig gemacht worden ist. Die praktische Ausnutzung dieses Schrittes ist zur Zeit noch unbekannt.

Die 69 überbrachten lateinischen Berichte sind daher dazu angetan, uns zu benehmen. Durch die „Saffa“ und ihre Publikation ist es uns ja wieder lebhaft bewußt geworden, daß zahlreiche Frauen unseres Volkes in den Fabriken ihr Brot finden und dort unentbehrliche Arbeit leisten.

Die Arbeiterfrau kann sich kaum selbst helfen. Der Bericht des Kantons Zürich gibt wieder einen sprechenden Beleg dafür. Der Berichterstatter führt aus, daß die verheirateten Frauen sich nicht getrauen, den freien Samstagnachmittag für sich zu erbitten, aus Furcht, ihre Stelle zu verlieren.

hilfsbedürftigsten Schicht der erwerbstätigen Frauen der Schweiz der geistliche Schutz, den wir besitzen, auch wirklich gewährt wird.

Schweizerwoche.

In allen unsern Schaufenspielen prangt wieder das Schweizerbrot, sind Schweizerwaren zur Schau gestellt. Wir brauchen den Schweizerbrot-Gebanten unfern Frauen nicht in Erinnerung zu rufen.

Gute Schweizerarbeit im Sinne der Arbeitsamkeit, der Gewillhaftigkeit und Ehrlichkeit, gute Schweizerarbeit im Sinne der gegenseitigen Unterstützung und Hilfe im Sinne einer gesunden politischen Sozialarbeit, für uns solcher Art entprechende gute Schweizerarbeit wird das Schweizerbrotplakat.

Für gezeugtes Leben:

Schon dieses Frühjahr bei der Beratung bestimmter Vorhaben unserer Strafrechtskommission hat Herr Nationalrat Dr. Müller erwidert, daß es ein Verbrechen und ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit sei, einen Mann zu einem solchen Schritt zu bewegen, wenn er sich nicht selbst dazu bestimmen kann.

ohne Deposition grundsätzlich gut gehehen und für seine definitive redaktionelle Fassung und textliche Eingliederung an die Kommission gewiesen.

Wir Frauen können Herrn Dr. Müller nicht dankbar genug für seine Initiative sein, denn es handelt sich hier um ein für uns sehr wichtiges und immer verdorfenes Prinzip, dasjenige der gleichen Moral der gleichen Verantwortlichkeit für eine gemeinsam begangene Handlung.

Bund Deutscher Frauenvereine.

Auf der 16. Hauptversammlung des Bundes Deutscher Frauenvereine, die vom 29. September bis 3. Oktober in Königsberg i. Pr. stattfand, war die erste Tagesversammlung dem Kampf für die Gleichberechtigung im Staatsleben gewidmet.

Dr. Frances Magnus von Hagen sprach zu diesem Thema und wandte sich scharf gegen sämtliche politische Parteien, die ohne Ausnahme es nicht verstanden hätten, jene Frauen, die ihnen 1919 befehl von dem Bundesnachwuchs und Mitwirkenden zuzutreten, dauernd festzuhalten.

Ein besonderer Befehl befahl sich der Bund Deutscher Frauenvereine aus mit den Problemen der Landwirtschaft und der Landwirtschaft.

Gesundheit und Erquickung aller weiblichen Berufsstände auf dem Lande und der Bereicherung der ländlichen Kultur.

Ein neues Buch von Rosa Mayreder.

Es ist erst ein knappes Jahr verlossen, seit eine dankbare Mitwelt Rosa Mayreder zu ihrem 70. Geburtstag gefeiert und den Versuch unternommen hat, auszugreifen, was ihre Bedeutung, ihren Wert ausmacht.

Sie aber bei Diederichs in Jena erschienenen neuer Glanz „Die Riefe der Ehe“ ist ein abermaliger Beweis für die ganz einmalige Grösse dieser Frau.

Sie selbst hat diesen Buch, das sie Eheschicksale nennt, als leuchtenden Ideal für alle diejenigen da, die den Glauben an eine weitere Entwicklung der Menschheit nicht verloren haben.

Unsere Tagungen:

Generalversammlung des Schweizerischen Bundes abstinenter Frauen in Biel, 1. Oktober.

schredlichen und nutzlosen Schlachten geistlich zu werden. Und so könnte man wirklich eine endlose Kette aufstellen und ein endloses Leben wünschen!

Einem Punkt gibt es auf der Erde, den ich ganz besonders antreiben möchte. Es betrifft die Zukunft der Frauen.

Das waren einige meiner Betrachtungen, als ich kürzlich darüber nachdachte, was ich aus meinem Leben gemacht habe, und was jetzt für mich noch interessant bleibe, und was noch zu tun sei, bis mein Ruf ertönen wird.

auf seinem Todestag noch sagte, daß es ihm unendlich betriebe, daß er nun nicht mehr Zeit haben werde, noch eine neue Sprache zu lernen.

Ich habe von meinen Weggefährten gesprochen. Einer von ihnen schied sich jetzt in mein Gedächtnis.

Ein Wunder ist mein Kaminfeuer.

Ein paar große starke Stämme sind aufgebaut und dazwischen dünne Keiler. Ein Streichholz genügt dazu, als hätte man Feuer, ganz langsam wandern die langen Balken fürger, verschwinden im Feuer, man merkt nicht, wie es geht für alles recht, leicht schnell, wie kein anderes Feuer, dann, ein Griff nur, — die Flamme wird klein und verteilt die Hitze langsam, auf Stunden.

Jetzt geht es fort, das Feuer soll ruhen. Jetzt darf es nicht werden, dann wäre es aus damit. Nur das Holz ein wenig auseinandergerückt.

Freund, milde und hungrig komme ich abends heim. Es dümmert. Schnell in der Kaminflug geschirt, — das Feuer prallt gleich. Große Flammen schlagen, — rüd ab! — und Wächterflammen tanzen durch die Saure Schaurig wird der Rauchfang festbar in einer Schwärze, rotzig von Spinnweben, und mo tags ein friedlichen blauer Himmel war, balen sich Rauchwolken.

Geistertanzen unteruhig Ringelreihen überm Dunkelort. Ein Windhauch fährt herein, — fort sind die Vertieher, und prallend inbringen Fanten aus der Kohle. Schau hin: du siehst Figuren: Schlangen, Ringe und Gesichter entzünden und vergehen. Wie wunderbar!

Ganz ruhig ist das Feuer geworden — erforben —? Nein, es lebt, sein Auge wacht. Breite die Hände auseinander, das ist die wärmeliebende Glut. Es lebt, ewig wehdend, ewig gleich, alles verzehrend, — nur ein Würdiger des Feins oder der Warena, und das Saus lebt in Flamme! Hab Licht, es ist heiliges Feuer! Zu Dornen auf der Pfingst vom Priester gezeugt, wird es alljährlich neu gezeugt.

Advertisement for Sckhina medicine, featuring the text 'Ihr Körper erstarkt' and 'Sckhina' in a decorative frame.

Dr. Fleiter und Mme Tomini geben im Namen des Vereins den Dank an die ihnen Amt zurückdicke Dr. Präsidentin, Fr. C. Bernoulli, Basel, warmen Ausdruck.

Mit Interesse hörte die Versammlung neben Jahres- und Kassenerichte noch einige weitere Berichte an: Fr. A. Ullmer und Mme S. Martin referierten über die sorgsam vorbereitete Arbeit unter Kranenpflegerinnen; Mme U. Gillaubert, Moudon, erzählte in ihrer gewinnenden Weise, wie die Ortsgruppen Moudon und Ebren zusammen einen Sterilisationsapparat für Sigmöthherstellung kauften und wie sich Behörden, Farmer, Ärzte, Nebbergschleifer und Motoren für das neue Verfahren interessierten. Wenn auch in einem Dorf der Sterilisationsapparat nur einen Tag arbeitete und der Brennhafen für Schrnaps zehn lange Wochen dort bleibt, so doch: „Wenn der Sigmöth in einer Familie Eingang findet, kommt er nicht wieder zum Kaufe hinaus!“

Hierauf gab Mme Tomini eine Uebersicht über die bisherigen Ergebnisse einer internationalen Umfrage über alkoholische Getränke, die in der ersten Hälfte dieses Sommers bei achtzehn, dem Weissen Bande angehörigen Vereinen unternommen hat. Besonders aus Deutschland kam ihr erfreuliches Material zu.

Eine Anfrage von Fr. Ullmer betr. Organisation eines antialkoholischen Kurzes für Lehrkräfte der höheren Stufe (für junge Mütter) wurde gerne entgegengenommen.

Auf dem Schriftentisch lagen die neuen wöchentlichen Monatsabrechnungen, eine schon herausgegebene Broschüre *„Pas d'alcool à la cuisine“*, verfasst von Mme U. Latini; die hübschen „Wiegenkarten“, welche den jungen Müttern die Bewahrung der Kleinen vor dem Alkohol ins Gedächtnis rufen. Aber auch der „arme Herr Würmli“ (Hingblatt) und das „glückselige Kindertodschicksal von Frau Jung sind vertreten, mit samt der „Kindfresser“ Broschüre von Frau Dr. Fleiter.

Abermals im Schweizerhof sprach dann Frau Dr. Ullmer zu einem deutschschweizerischen Publikum über das Thema: *„Wir Frauen für unsere Heimat tun“*, dabei sein durchdringendes Rätselrätsel für Erziehung gebend, durchwoben mit Hinweisen auf alkoholische Lebensführung.

Zur selben Stunde fand im Rathhausaal der französische Vortrag von Dr. M. Willard, Lausanne, statt über *„La femme qui tue et celle qui fait vivre“*. Mit der Sicherheit des gewissen Rechtsgelehrten verstand er es, den Frauen sowohl ihre Verantwortung der Familie gegenüber als auch ihre Macht zum Guten überzeugend auseinanderzusetzen. Et. 2.

4. Fortbildungskurs des Schweizerischen Kindergärtnervereins in Ebnat-Kappel (Togenburg) vom 6.-12. Okt.

Am 4. Fortbildungskurs in Ebnat-Kappel nahmen als Kindergärtnerinnen aus verschiedenen Kantonen teil. Er fand unter der Leitung von Fräulein F. H. Kopp, Vorsteherin der Frauen- und Kindergärtnerinnenvereinigung Sonnegg in Ebnat. Folgende Referenten sprachen über die Wichtigkeit des Kleinkindes: Fräulein Kopp in zwei Vorträgen über: *„Der Säugling und das Kleinkind“* und *„Das Kindergartentand“*. Herr Müller, Direktor der Erziehungsanstalt Rogensberg, St. Zürich, über: *„Das gefühlswache Kind“*. Herr Dr. Busch, leitender Arzt an der Beobachtungsstation St. Gallen, über: *„Das psychopathische Kind“*. Herr Beglinger, Lehrer an der Spezialklinik in Zürich hielt in der Erziehungsanstalt Johanneum in Neu St. Johann einen Vortrag über: *„Sprachstörungen beim Kinde“*. Er erläuterte dort seine Darlegungen an verschiedenen Typen von Anfallsjünglingen. Der Präsident des Schweizerischen Kindergärtnervereins, Herr Graf, referierte in Zürich, behandelte in seinen Schlussvorträgen: *„Was mit andern Geschlechtern behaftete Kinde“*. Die Diskussion wurde stets lebhaft betrieben und ergab auch ihrerseits für die Kindergärtnerinnen wertvolle Winke für ihre praktische Tätigkeit.

Die erste Morgenstunde jedes Kurstages war dem rhythmischen Turnen unter der trefflichen Leitung von Fräulein D. J. Waldvogel, Lehrerin der Art an der Beobachtungsstation St. Gallen, gewidmet. Am abendlichen Ende des Tages nahmen die Teilnehmerinnen der Sonnegg und den Teilnehmerinnen die beliebten Kaffeestunden. Die Nachmittage wurden buntig zu Stunden in verschiedenen Kinderheimen, Kindergärten und Erziehungsanstalten des Toggenburgs, zur Befähigung der Etablierung des Stillen in Ebnat und Heberlein in Wattwil, und zu Exkursionen in der Umgebung. Hübsche gesellige Veranstaltungen dienten der Entspannung.

Während der Kurswoche hielt Frau Juventute ihre Wanderausstellung für die Kursteilnehmerinnen und die Bevölkerung von Ebnat offen. Mit neuen Impulsen bereichert, in kollektiver Verbundenheit gestärkt, ließen die Kindergärtnerinnen vom schönen Toggenburg, danktiefen gegen alle zweiwöchigen Berufsferien, ein eigenes Festereis vorbereiten, dessen Vorplan in erster Linie als Vorbereitung für die Arbeit in Kinderanstalten und

für die Erziehung und Pflege von Kindern in Privatfamilien zusammengestellt ist. Das Arbeitsprogramm weist abwechslungsreiche theoretischen und praktischen Unterricht und Betätigung der Teilnehmerinnen in Pflege- und Erziehungsanstalten für Kinder verschiedener Alters auf.

Oftens 1930 beginnt ein neuer zweijähriger **Fortbildungskurs für Sozialarbeiterinnen**. Er bereitet für die verschiedenen Gebiete beruflicher und ehrenamtlicher Tätigkeit vor und schließt mit einem von der Erziehungsdirektion mitunterzeichnetem Diplom ab. Neben dem theoretischen Unterricht, der von Spezialisten erteilt wird, stehen für die praktische Ausübung der künftigen Tätigkeiten gegen fünfzig soziale Institutionen in Stadt und Kanton Zürich und Umgebung zur Verfügung.

Anmeldungen für den Kurs 1930 müssen bis Ende November 1929 eingereicht werden. Prospekt durch das Sekretariat Talstr. 18.

Für unsere Söhne in der Fremde.

(Eng.) Junge Leute, welche in Zürich oder Winterthur (oder auch an anderen Orten des Inn- und Auslandes) Pension bezug nehmen, machen mir darauf aufmerksam, daß der Verein der Freunde des jungen Mannes gern bereit ist, kostenlos Anwesen empfohlenster Familien mitzuteilen, welche jungen Leuten ein Heim bieten könnten. Man wende sich an Sekretariat, Feldgaststr. 85, Zürich 8, oder Brihbergstr. 27, Winterthur, wo auch andere, das Wohl des jungen Mannes betreffende Fragen beraten werden. (Weitere schwierig, Sekretariate, die miteinander in Verbindung stehen: Baden, Basel, Bern, St. Gallen, Speicher, Luzern, Neuchâtel, Altau, La Chaux-de-Fonds, Lugano; außerdem Vertrauensmänner im Ausland.)

Versammlungen

Zürich: Mittwoch den 30. Okt., 20 Uhr, im Lyceumklub Rämistr. 26: Verband der Akademikerinnen, Sektion Zürich.

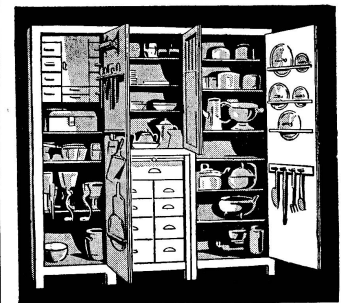
Die Negezer in den Vereinigten Staaten. Refeat von Dr. Gertrud Bieder, Luzern.

Redaktion.

Allgemeiner Teil: Frau Helene David, St. Gallen. Zellstrasse 19. Telephon 2513.

Zeitschriften: Frau Anna Herzog-Suber, Zürich, Freudenbergstrasse 142. Telephon: Höttingen 2608.

Man bittet dringend, unerlangt eingehenden Manuskripten Rückporto beizulegen, ohne welches keine Verpflichtung für Rücksendung übernommen werden.



Formschöne u. praktische Küchen-Möbel

sind der Stolz der Hausfrau und auch ihre bewährte Hilfe.

Küchenbuffet kombinierbar. Die ganze Kücheneinrichtung ist hier im Schranke wohlvorhanden; weder Dampf, Staub noch Rauch können schädlich auf sie einwirken, und die Küche ist stets angefüllt. Die Einzelleile lassen sich beliebig ergänzen; sie bilden zusammen ein harmonisches Ganzes, das sich dem Räume überall vortrefflich anpaßt.

Küchenbuffet, einfach, schon von Fr. 135.— an, netto.

Küchentisch Universal. ein gewöhnlicher Tisch, Rüstisch, Glättetisch oder großer Esstisch zugleich. Das ausgelegene Tablar schafft nicht nur stets einen freien Platz am Tische, sondern erleichtert der Hausfrau durch die bequeme Haltung die Arbeit ganz bedeutend. Geschlossen: 60x100 cm; offen: 100/120 cm.



Roh mit Inlaid Fr. 89.— netto.

Drehbarer Küchenschuhl. Mit seiner verstellbaren Lehne und seiner ungeheuren Beweglichkeit verbindet er die vorzügliche Ermüdung. Weiss Ripolin Fr. 48.— netto.

Gewürzschrankchen, sie schaffen für die Spezeren den richtigen Platz und reichen jeder Küche zur Zier. Dank ihrer günstigen Masse sind sie überall leicht zu placieren.

Küchengarnituren, ebenfalls ein schöner Schmuck für Ihre Küche, dazu sehr praktisch, hygienisch und sparsam. Die neuesten Ausführungen mit Glaschubladen lassen schon auf Distanz den Inhalt erkennen. 12teilig, Buche geschliffen, von Fr. 39.50 an, mit 5 % Rabatt.

Putzschrankchen bringen Ordnung in die Küche. Am kleinsten Plätzchen finden sie noch Platz, und nehmen dort alle Sachen auf, welche die Reinigung der Schuhe, Kleider und Büden heute benötigt. Bei 69 cm Höhe, 40 cm Breite und 30 cm Tiefe, weiss Ripolin gestrichen, nur Fr. 32.— netto.

Schuhschrankchen schaffen den Schuhen endlich auch den richtigen Platz, wo sie von Staub und allen anderen schädlichen Einflüssen verschont bleiben und durch die eigenartige Konstruktion nasse Schuhe trocken lässt. Der niedrige Preis macht sich schon durch verlängerte Lebensdauer der Schuhe bezahlt! Weiss Ripolin gestrichen offen Fr. 37.— netto.

Gasherde. In jede gut eingerichtete Küche gehört ein Gasherd bester Konstruktion. Ich führe die bestbekanntesten Marken „Junker & Ruh“ und „Le Réves“. Gaserschau mit 2 Kochstellen von Fr. 26.— an netto.

10 Prozent Rabatt (auf Küchenmöbeln 5%) gewähre ich beim Kaufe einer kompletten Küchenausstattung.

Carl Ditting

HAUS- U. KÜCHENGERÄTE
COMPLETE KÜCHENEINRICHTUNGEN
GLAS- U. PORZELANWAREN
RENNWEEG 38 • TEL: SEL 2766 • POSTK. O. GROSSK. TH 4732

ZÜRICH

Spezialabteilung für Glas- und Porzellanwaren.

Wirtschaft

NAGOMATOR

Büchsen z. 500 Gr. Fr. 3.80, z. 250 Gr. Fr. 2.— in best. Lebensmittelgesch., Drog., u. Apoth. erhältlich. NAGO OLTEN

TEK-TON **ALZEIT BEREIT** PRODUKTE

Wissen Sie schon? Dass die vielbesprochene *„Erziehung“* von Dr. M. Willard, Lausanne, ein solches Buch enthält, welches den Frauen sowohl ihre Verantwortung der Familie gegenüber als auch ihre Macht zum Guten überzeugend auseinanderzusetzen kann.

Die Zugabe enthält: „Erziehung“ von Dr. M. Willard, Lausanne, das ist ein solches Buch, welches den Frauen sowohl ihre Verantwortung der Familie gegenüber als auch ihre Macht zum Guten überzeugend auseinanderzusetzen kann.

An die HACO-Gesellschaft A. G. Gümliigen-Bern
Senden Sie mir bitte einen **Gratisprospekt.** Geben Sie bitte die Adresse an.

Diese vorzüglichen Produkte sind auch Ihnen unentbehrlich:

Wörze ist durch ihre vorzügliche Zusammensetzung in den feinsten Küchenarbeiten gebrauchbar, zum Würzen von Suppen, Saucen, Fleisch-, Gemüse- und Konservierarbeiten.

Bouillon-Würfel durch kochendes Wasser verdünnt, ist einer selbstgemachten Würze gleichwertig. In wenigen Minuten erhalten Sie eine Bouillon von feinstem Geschmack.

Salz-Asphik ist eine Trocken-Konserve und kann in 20 Minuten zu einer schmackhaften Sauce, Fleischsaucen, Apfelsauce zubereitet werden. — Unbegrenzt in seiner Verwendung.

Suppen sind nahrhaft, wohlschmeckend, billig und in über 36 Sorten für jeden Geschmack erhältlich. Eine kurze Kochzeit genügt, um eine dieser vorzüglichen Suppen zu erhalten.

Erholungsheim Rosenhalde Hünibach

(zwischen Thun u. Hiltzingen) Produktiv und gesunde Lage am rechten Seeufer, Freundliches Heim für Erholungs- und Pflegebedürftige, Diätküchen, Bäder, Zentralheizung, Sorgfältige Pflege und Aufsicht durch diplom. Rotkreuzpflegerin. — Pensionspreis Fr. 8.50 bis 10.—, Jahresbetrieb. Beste Referenzen.
PROSPEKTE durch Schwester R. MADER.

INSTITUT HUMBOLDTIANUM

Handelsleherschule, Gymnasium
Kleine Klassen
Sekundarabteilung. TEL. B. 34.02
BERN, Schönbühlstr. 23.

Ein gewaltiges Rüstzeug

war erforderlich, um ein so wichtiges Produkt, wie Aspirin es auf dem Gebiete der Krankheitsbekämpfung ist, in einer für diesen Zweck einwandfreien Form herzustellen.

Ein Stab von Chemikern, ein Arsenal von Apparaten gehörten zu den jahrelangen Versuchen, die eine hygienisch einwandfreie Herstellung des ASPIRIN sicherstellen.

Aspirin einzig in der Welt.

30 JAHRE ASPIRIN

Fleurin

„ist für alle Topf- u. Freilandpflanzen das Beste“

Düngemittel

Wenig, aber im Original! Erster Schweizer Fabrikat

Alphons Körning Bern

In Drogen-, Samen- u. Blümenhandlungen. Büchsen von Fr. 1.— an.

Gstaad „Kinderheim La Sarine“

Das ganze Jahr offen. Kleine Kinderzahl. Individuelle Pflege.

Auf Wunsch Unterricht. Gymnastik, Sport. Prospekte u. Referenzen

Ida Burger Krankenpflegerin.

Wash- und lichtechte

Badetische Kissen u. Beutel Tischdecken Tweedwürmer

Selenshawis Zierschürzen Kinderkleidchen Essmörtel Kleiderstoffe Dekorationsstoffe Küchenartikel Bänder u. Garne in Baumwolle, Halbwolle, Wolle, Seide

BASLER WEBSTUBE für Mindererwerbshfähige Missionsstr. 47, BASEL Verlangen Sie Muster

In prächtigem gelegenen Großbetrieb am Thunersee findet auf **Anfang November 1929** angenehme Tochter Stelle als

VOLONTARIN

Anmeldungen mit Referenzen sub. Chiffre O. 3147 T. an **Publicitas Thun.**

Ecole nouvelle ménagère JONGNY sur Vevey.

Français. Toutes les branches ménagères.

Ferien- od. Erholungsgelegenheit in **Arosa Privat-Pension** von Schwester Härlin

Tel. 209 **Villa Bergheim** 15 Betten kleines gemächliches Heim für Damen u. junge Mädchen.

Privat-Koch- und Haushaltungsschule „Tannenheim“ KIRCHBERG (Bern)

Maximum 10 Schülerinnen.



Gut nähren! Gut wehren!

Eine Frage und eine Antwort.

Immer wieder fragt man: „Was haben Sie der Ovomaltine für Stoffe zugesetzt, daß die Blutbeschaffenheit sich so rasch bessert, daß sich der Eiweißverlust bei Kranken und nach großen Anstrengungen so schnell wieder ausgleicht, daß die Herzstätigkeit Sporttreibender so bald wieder normal ist, daß das Körpergewicht auch unter erschwerten Lebensbedingungen zunimmt usw.“ Auf solche Anfragen antworten wir:

„Ovomaltine enthält gar keine besonderen Stoffe, die zur Erzielung dieser oder jener speziellen Wirkung zugesetzt werden. Der umfassende Grundgedanke, der zur Schaffung des Präparates führte, ist: Eine Zusatznahrung herzustellen, die zugleich Brenn- und Aufbaustoffe enthalte, allen Anforderungen des menschlichen Organismus entspreche und gleichzeitig leicht verdaulich sei. Durch einen besonders schonenden Fabrikationsprozeß, der Hitze, Säuren und alle stark wirkenden Substanzen vermeidet, wird der natürliche Nährgehalt der Rohstoffe voll wirksam erhalten.“

Die meisten Kräftigungsmittel werden heute noch so zusammengestellt, daß man zur Erzielung einer bestimmten Wirkung vielleicht eine Droge, zur Erzielung einer anderen Einzelwirkung vielleicht ein Salz und zur Erzielung einer dritten diesen oder jenen chemischen Stoff verwendet. Man überfiehet dabei häufig, daß alle Drogen und Chemikalien irgendeine, möglicherweise recht unerwünschte Nebenwirkung haben. Im Vergleich mit Ovomaltine erscheinen alle diese Produkte wie Treibhausgewächse

neben der natürlichen, in gesunder Atmosphäre entwickelten Pflanze. Alle die günstigen Einzelwirkungen der Ovomaltine sind nur ein Ausdruck der gesteigerten Widerstandsfähigkeit, die sie dem Körper verleiht.

Sehen Sie den Unterschied? Medikamenten sind gut, wenn unter bestimmten Krankheitserscheinungen eine genau umschriebene Einzelwirkung, womöglich in kurzer Zeit, erzielt werden soll. Es ist aber ein Fehler, Medikamente ohne Not zu nehmen und hauptsächlich soll ein Kräftigungsmittel, das während langer Dauer von Gesunden, Retonvaleszenten und Kranken verschiedenster Art genommen wird, keinerlei Medikamente enthalten, sonst könnte das alte Schokolle'sche Spottwort hervorgeholt werden:

„Sie vergiften sich mit teuren Giften, um sich nachher mit anderen Giften wieder zu heilen.“

Ernährung früher und jetzt: Es ist unzweifelhaft, daß mit dem Abnehmen der Arbeitszeit das Arbeitstempo stark zugenommen hat, und zwar in den Bureaux wie in den Werkstätten. Diese Intensivierung der menschlichen Arbeitskraft bedingt aber auch eine verbesserte Ernährung. Es ist Raubbau am menschlichen Körper, wenn man von ihm größere Leistungen verlangt, ohne für vermehrte Energiezufuhr in Form hochwertiger Nahrung zu sorgen.

Auf die Güte, nicht auf die Menge kommt es an: Ist der menschliche Körper durchaus robust und kräftig, so kann er aus fast jeder Nahrung, die man ihm reicht,

die nötigen Nährwerte herausholen. Wir sind viel widerstandsfähiger als wir glauben und können selbst eine Periode der Unterernährung verhältnismäßig rasch überwinden. Wenn wir aber körperlich und geistig jederzeit voll leistungsfähig, schlagbereit sein wollen, so müssen wir die Nahrung den Bedürfnissen des Körpers anpassen. Je wertvoller die Arbeit, die wir leisten, umso mehr mag es sich vertragen, für bessere Ernährung zu sorgen.

Ovomaltine vereint höchsten Nährwert mit leichtester Verdaulichkeit und hilft zudem die übrige Nahrung besser ausnützen. Es ist weniger nuzbare Kraft nötig, um Ovomaltine zu assimilieren, und dadurch wird mehr Kraft für die Bewältigung der täglichen Arbeit frei.

Ein Vergleich: Holz hat einen Heizwert von etwa 2000, gute Kohle einen solchen von 7-8000. Das Verhältnis scheint also 1:4 zu sein. Wenn man aber bedenkt, daß für die Heranschaffung des Holzes, für seine Aufspaltung, für das Einbringen in die Feuerung usw. die mehrfach größere Arbeitsleistung notwendig ist, so ist eben der Nuzeffekt nicht 1:4, sondern vielleicht 1:6, 1:8, 1:10.

Genau so ist es mit der Ovomaltine. Sie ist nicht nur sehr hochwertig, sondern sie beansprucht auch weniger Kräfte für ihre Aufschlüsselung und gibt deswegen einen weit besseren Nuzeffekt.

Im Kampf gegen den Alkohol: Einer der größten Forscher hat gesagt: „Der Alkohol ermöglicht uns, heute schon die Kräfte auszugeben, die erst morgen verfügbar sein sollen.“ Er ist also eine Peitsche, die uns

instand setzt, die Sicherheitsventile, welche unser Körper gegenüber Anstrengungen besitzt, auszuschnallen, ein gefährliches Verfahren, das über kurz oder lang zur Erschöpfung führt.

Nähren, nicht peitschen sollen wir unseren Körper! Mit Alkoholenzhaltung ist es nicht getan, wenn wir nicht etwas Besseres an seine Stelle setzen. Dieses Bessere ist Ovomaltine.

Fragen Sie hervorragende Sportsleute: Linder, der zu Fuß 504 km in 72 Std. zurücklegte, Meier, der beste all around-Athlet der Schweiz, Niez, der Weltmeister im Rausstürzen, Richli, der 6-Tage-Fahrer, Buzmann, unser erfolgreichster Langstrecken-Skiläufer, und mit ihnen Hunderte von Sportsleuten benutzen Ovomaltine als Trainings- und Wettkampfnahrung. Wissenschaftliche Untersuchungen an Sportsleuten haben ergeben, daß der mit Ovomaltine gekräftigte Körper nach Anstrengungen rascher wieder zur Norm zurückkehrt und weniger Eiweiß verliert.

Zusammenfassung: Ovomaltine soll nicht die gewöhnliche Nahrung ersetzen, sondern sie nur da ergänzen, wo sie nicht ausreicht. Das ist der Fall: Bei allen intensiv Arbeitenden im Haushalt, Bureau und in der Werkstatt, bei erschöpften, nervösen, magenschwachen Leuten, während intensiven Sporttrainings, bei Frauen während der Schwangerschaft, Wochenbett, Stillzeit, bei bleichen, schnell wachsenden, milden Kindern, bei alternden Leuten, die die gewöhnliche Nahrung nicht mehr gut vertragen, während Krankheit und Retonvaleszenz.

OVOMALTINE

stärkt Jung u. Alt, Kranke u. Gesunde!

Dr. A. Wander A.G., Bern